

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 11 (1970)  
**Heft:** 12

**Rubrik:** Von Jordanien zu Libanon : der Ring schliesst sich

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Herausgegeben vom Schweizerischen Ost-Institut

11. Jahrgang Nr. 12  
Erscheint alle zwei Wochen  
Bern, 17. Juni 1970

Von Jordanien zu Libanon:

## Der Ring schliesst sich

In Jordanien hat das Regime Hussein durch eine erneute Kapitulation vor den Palästinensern sein Ende um eine unbestimmt kurze Gnadenfrist hinausgeschoben. Palästinenserführer Arafat nahm die «Ereignisse» zum Anlass für einen sehr konkreten und gezielten Kommentar. Und zwar in der Richtung Libanon. Dieses Land möge sich Jordanien zur Warnung nehmen. Denn auch der Libanon werde Unannehmlichkeiten haben, wenn er sich weigere, den palästinensischen Truppen volle Bewegungsfreiheit auf seinem Territorium einzuräumen.

Natürlich ist es schon lange klar, dass der Libanon als gemässigter Nachbarstaat Israels keine Zukunft mehr hat. Um Israel schliesst sich der Ring aktiver Kriegführung mit allen Mitteln unerbittlich. Und im Verlaufe dieses Liquidationsfeldzuges werden jene arabischen Regierungen mitliquidiert (das heisst vorerst ihrer Handlungsfähigkeit beraubt), welche die Lösung im Nahen Osten anders sahen als erstens in der Liquidierung des israelischen Staates und zweitens in der Annahme der sowjetischen Protektion.

Arafats triumphierende Drohung spricht übrigens Bände bezüglich des palästinensischen Treu und Glaubens. Die Einschränkungen der palästinensischen

Bewegungsfreiheit in Jordanien hatte schliesslich auf Vereinbarungen beruht, welche die Palästinenser feierlich mit der Regierung eingegangen waren. Arafat hat für jene Regierungen nur drohenden Spott übrig, die es sich allfälligerweise herausnehmen sollten, die Palästinenser bei ihrem feierlich abgegebenen Wort zu nehmen.

Die palästinensischen Führer haben also, auch darin echte Nachfolger Adolf Hitlers, nur Hohn gelächter für jene übrig, die sie als glaubwürdige Vertragspartner betrachteten oder gezwungen waren, sie als Vertragspartner zu akzeptieren. Und mit der palästinensischen Sache solidarisieren sich vollumfänglich die arabischen Regimes (freiwillig die sogenannten «progressiven», gezwungenermassen die andern) und die sogenannten sozialistischen Staaten. Es sind die gleichen Mächte, die auch sonst bei jeder Gelegenheit ihre hitlerische Auffassung von Vertragstreue unter Beweis stellen. Daraus ergeben sich eine logische und eine analytische Schlussfolgerung. Die logische Schlussfolgerung: Es ist politischer Selbstmord, auf die partnerschaftliche Vertrauenswürdigkeit dieser Mächte zu bauen. Die analytische Schlussfolgerung: Der Westen ist im Begriff, diesen Selbstmord zu begehen. *cb*



Arafat mit palästinensischen Kindersoldaten.

## IN DIESER NUMMER

- Nicht für Jerusalem sterben** 2  
Von J. F. Balvány.
- Gespräch mit Jessenin-Volpin** 3  
Von Valerij Tarsis.
- Amalrik und das Ende** 5  
Wird die Sowjetunion das Jahr 1984 erleben?
- Die technologische Lücke** 8  
Von Peter Sager.

## NEUES AUS DEM

Der Schweizerische Aufklärungs-Dienst (SAD) in Zürich hat in der Reihe seiner Arbeitshefte eine Selbstdarstellung des Schweizerischen Ost-Instituts veröffentlicht. Die Broschüre gibt Auskunft über die Beschaffenheit und die vielen Arbeitsgebiete des SOI, insbesondere über sein Publikationsprogramm im Rahmen der periodischen Veröffentlichungen und des SOI-Verlags. Daneben aber fehlen auch grundsätzliche politische Betrachtungen nicht. Und hier ist es nicht schlecht, an die «Grundlagen des Antikommunismus» zu erinnern, wie sie vom SOI verstanden werden. Wir hatten den diesbezüglichen Text seinerzeit bereits in unserer Zeitung veröffentlicht. Heute, da grundsätzlicher Antikommunismus salonunfähig gemacht ist und im politischen Vokabular nur noch als Schimpfwort Verwendung findet, ist es gut, pro memoria einige Sätze daraus zu zitieren:

*Der Antikommunismus, wie wir ihn verstehen, ist keine Ideologie, sondern eine gegenüber der kommunistischen Aggression besonders formulierte Haltung der Freiheit und Toleranz. Gegenüber andern konkreten Bedrohungen der Freiheit und Toleranz sind andere ebenso klare Haltungen zu formulieren, zum Beispiel Antinationalsozialismus oder Antifaschismus... Ein der Freiheit und Toleranz verpflichteter Mensch bekämpft keine Glaubensinhalte irgendwelcher Art... Er mag seine Zustimmung oder Ablehnung dieser oder jener Glaubensinhalte öffentlich bekunden; nie aber wird er mit Gewalt gegen Glaubensinhalte vorgehen, die ihm nicht zusagen.*

*Gerade darum muss ein der Freiheit und Toleranz verpflichteter Mensch es jedem andern versagen, Glaubensinhalte irgendwelcher Art mit Gewalt durchzusetzen... Hier findet der Antikommunismus als Widerstand seinen Ursprung und zugleich seine Rechtfertigung. Nicht im Namen irgendwelcher anderer Glaubensinhalte, sondern lediglich im Namen der Glaubensformen Freiheit und Toleranz.*